Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 82 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Mittwoch, den 2. Juli 1930. Nr. 174.

Um den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

In letzter Zeit fand außer anderen Wirtschaftskonferenzen auch ein Diskussionsabend in der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin statt. Im Nachstehenden geben wir einen Vortrag wieder, den der Geschäftsführer des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten, Direktor Lange, auf der erwähnten Sitzung gehalten hat.

„Wenn man zu den wirtschaftspolitischen Fragen zwischen Deutschland und Polen Stellung nimmt," führte der Vortragende aus, „so muß man zunächst versuchen, sich einmal von politischen Sentiments frei zu machen. Des ferneren muß bei Betrachtung des polnischen Problems darauf aufmerksam gemacht werden, daß es ein Irrtum ist, aus der wechselvollen Geschichte Polens ohne weiteres zu folgern, daß auch der heutige Staat sich durch Organisationsunfähigkeit seiner Bewohner nicht werde halten können.

Das polnische Volk ist von einem sehr starken Nationalbewußtsein beseelt und entschlossen, sein Staatswesen zu konsolidieren und auszubauen. Das Land hat 2 Jahre länger als Deutschland unter dem Krieg gelitten, da sich auf seinem Boden nach dem deutsch-russischen Krieg noch der polnisch-russische Krieg abspielte. Es ist aus drei, mehr als 100 Jahre voneinander getrennt gewesenen Landesteilen zusammengefügt worden, die sich in der Zwischenzeit in sehr vieler Beziehung völlig verschieden voneinander entwickelt hatten. Es ist unbestreitbar, daß die Polen unter so schwierigen Verhältnissen inzwischen große organisatorische Leistungen vollbracht haben, und man sollte in Deutschland nicht in den alten Fehler verfallen, die Polen zu unterschätzen.

Das Ostproblem ist zweifellos eines der entscheidendsten für Deutschland, und es ist sehr zu begrüßen, daß dies in der letzten Zeit immer mehr anerkannt worden ist. Ich möchte zum Liquidationsabkommen, das ja sehr umstritten ist, nicht Stellung nehmen, da es im wesentlichen ein politisches Abkommen gewesen ist.

Was den deutsch-polnischen Handelsvertrag betrifft, so ist hier während des Zollkrieges die öffentliche Meinung in Deutschland sehr einseitig informiert worden. Denjenigen, die sich von einem deutsch-polnischen Handelsvertrag große Vorteile für Deutschland versprachen, waren in ihren Meinungsäußerungen, auch in der Widerlegung übertriebener Befürchtungen der Handelsvertragsgegner, jahrelang die Hände gebunden, da eine allzu positive Einstellung zu dem Handelsvertrag in der öffentlichen Diskussion unter Umständen den deutschen Unterhändlern die Erreichung günstiger Bedingungen hätte erschweren können.

Heute, nach Abschluß des Vertrages, kann frei ausgesprochen werden, daß er von großen Teilen der deutschen Wirtschaft nicht nur als ein unbedingtes Erfordernis betrachtet wird, da man ja mit einem Land, das mit uns mehr als 1200 km gemeinsame Grenze hat, nicht dauernd im Zollkrieg leben kann, sondern daß auch große Wirtschaftsgruppen in Deutschland Hoffnungen auf eine erhebliche Erweiterung des Absatzes nach Abschluß des Handelsvertrages hegen.

Es ist bedauerlich, daß der Vertrag nicht in der ursprünglichen Form eines Vertrages mit gegenseitigen Zollermäßigungen und Zollbindungen abgeschlossen werden konnte, da ein solcher Vertrag ganz andere Aussichten für den deutschen Export eröffnet hätte. Daß man von der ursprünglichen Absicht, einen Vertrag auf solch breiter Basis abzuschließen, abgewichen ist, geschah ausschließlich mit Rücksicht auf die schwierige Lage der deutschen Landwirtschaft, insbesondere im Osten, und es muß einmal klar herausgesagt werden, daß es völlig unrichtig ist, die Dinge so darzustellen, als ob dieser Vertrag auf dem Rücken der deutschen Landwirtschaft abgeschlossen worden wäre.

Tatsächlich ist auf keinen Wirtschaftszweig in Deutschland bei dem Vertragsabschluß so viel Rücksicht genommen worden wie auf die Landwirtschaft, und die Industrie hat sehr berechtigte Wünsche gegenüber der Sicherung der Landwirtschaft zurückgestellt. Die Landwirtschaft ist durch das Roggenabkommen mit Polen und insbesondere durch die kontingentierte Schweineeinfuhr, deren Beschränkung nur durch die Garantie der Industrie möglich geworden ist, in ihren Belangen weitgehend geschützt und sie sollte, statt gegen den Vertrag zu Felde ziehen, lieber daran denken, daß dieser Vertrag einem großen Teil der Bevölkerung des Ostens durch die wieder mögliche Ausfuhr nach Polen Arbeit gibt und daß hierdurch gerade im Osten durch Ueberführung von Arbeitslosenmassen in die Produktion, große neue Käuferschichten für den Absatz deutscher landwirtschaftlicher Produkte gewonnen werden.

Die größten Opfer für den Abschluß des Vertrages bringt neben der Exportindustrie, welche ihre Wünsche auf ein Mindestmaß hat bescheiden müssen, der schlesische Bergbau der trotz der schon an sich gegebenen schwierigen Lage der schlesischen Industrie, große Mengen Kohlen auf Grund des Vertrages nach Deutschland hereinnehmen muß. Immerhin wird auch der schlesische Bergbau durch die Wiederankurbelung eines Teiles der schlesischen Industrie, die von der Ausweitung unserer Geschäftsbeziehungen mit Polen zu erhoffen ist, neue Absatzmöglichkeiten gewinnen.

Der Vertrag wurde, wie erwähnt, mit Rücksicht auf die deutsche Landwirtschaft nur als Meistbegünstigungsvertrag, also ohne gegenseitige Zollbindungen und Zollermäßigungen abgeschlossen. Trotzdem erhoffen die großen Exportindustrien wie der Maschinenbau, die Elektrotechnik und Chemie, Günstiges von dem Vertrag.

Es ist ein Irrtum, immer so geringschätzig von der Meistbegünstigung zu sprechen. Gerade beim deutsch-polnischen Vertrag ist es für uns von sehr großer Bedeutung, daß wir durch die Meistbegünstigung mit allen übrigen Industriestaaten auf dem polnischen Markt zu gleichen Bedingungen konkurrieren können. Die deutsche Maschinenindustrie hat z. B. trotz des Zollkrieges noch 52 Prozent der polnischen Einfuhr an Maschinen gedeckt, und es ist zu hoffen, daß sie eine wesentliche Erweiterung dieser Absatzmöglichkeit erwarten kann, wenn sie jetzt mit der starken tschechoslowakischen und englischen Konkurrenz die gleichen Zollsätze genießt.

Auch die Gewährung des Niederlassungsrechtes wird sich günstig für den Vertrag auswirken, da nunmehr die Möglichkeit besteht, eigene deutsche Vertretungen in Polen einzurichten.

Zur Zeit ist die Konjunktur in Polen schlecht, aber man kann Handelsverträge nicht nach den jeweiligen Konjunkturschwankungen abschließen oder nicht abschließen. Polen kann ein sehr bedeutender Käufer deutscher Waren werden, haben wir doch bisher schon für 400 Mill. RM. im Jahre nach Polen geliefert. Der deutsche Osten hat jahrelang unter der scharfen Trennung von dem Markt in den ehe-

Der Schlesische Sejm vertagt.

Bis zur Herbstsession.

Wojewode Dr. Grazynski ließ gestern, Dienstag, den 1. Juli, vor der Sitzung des Sejm dem Sejmmarschall Wolny ein Dekret des Staatspräsidenten übermitteln, mit welchem die Session des Schlesischen Sejm bis zur Herstsession vertagt wird.

Ernste Wendung in Indien.

Die Auflösung des Parteiausschusses der indischen Nationalisten. — Die Regierungserklärung.

London, 1. Juli. Die britisch-indischen Behörden veröffentlichen eine Erklärung zu der von ihnen verfügten Auflösung des Parteiausschusses der indischen nationalistischen Partei. Die Regierungsmaßnahme wird als unmittelbare Folge der Propagandatätigkeit der Nationalisten in den letzten Monaten bezeichnet. Die Tätigkeit des Parteiausschusses der indischen Nationalisten habe deutlich gezeigt, daß die Regierung Britisch-Indiens durch eine Revision gestützt werden solle. Deshalb könne die Regierung dem Treiben der Nationalisten nicht länger zusehen. Auch alle örtlichen Organisationen der indischen Nationalisten wurden von der britischen Regierung verboten.

London, 1. Juli. Zur Verhaftung von Pandit Motilal Nehru und zu der amtlichen Erklärung, daß das Hauptquartier des allindischen Kongresses in Allahabad eine ungesetzliche Vereinigung darstelle sagt der Korrespondent der „Times" in Simla unter anderem:

„Diese Nachricht bedeutet eine entscheidende und höchst ernste Wendung in der jetzigen Lage. Es kommt auf eine Kriegserklärung an den nationalistischen Kongreß und auf die Gefangennahme seiner Verbände oder Befehlshaber hinaus. Welche Wirkung der Schritt der Behörden in nächster Zeit haben wird, bleibt abzuwarten. Es ist eine beunruhigende Tatsache, daß im Pundschab und sonstwo in Indien unterdrückte Vereinigungen unter einem anderen Namen wieder in Wirksamkeit treten. Die diesbezügliche zweifellosen Reden, die Motolal Nehru in den letzten Wochen gehalten hat, ließen den Behörden keine andere Wahl, als ihn zu verhaften. Er war der letzte der sich noch in Freiheit befindlichen Führer, dem man die Fähigkeit zutrauen konnte, unmittelbar aufzutreten und den Kongreß wieder zur Vernunft zu bringen. Mit seiner Verhaftung ist diese Hoffnung geschwunden".

Der Korrespondent des „Daily Herald" in Bombay sagt: „Der Beschluß der Regierung Motilal Nehru zu verhaften, wird als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß die Behörden die Bewegung unterdrücken wollen, bevor sie mit den Führern des Kongresses über eine Regelung verhandeln. Aber bei der in Indien herrschenden Stimmung ist zu befürchten, daß dieser Schritt die entgegengesetzte Wirkung haben wird".

Internationaler Verkehrskongreß.

Warschau, 1. Juli. Ein internationaler Kongreß für Verkehrsfragen trat gestern in Warschau zusammen. Zu dem Kongreß waren etwa 400 Fachleute aus 20 Ländern erschienen, darunter aus Deutschland, Frankreich und den Vereinigten Staaten. Der polnische Innenminister begrüßte den Kongreß. Dann behandelte ein französischer Ingenieur in einem Vortrag die Erfahrungen im städtischen Untergrundbahnwesen, ein deutscher Ingenieur sprach über neue Bremsvorrichtungen der Straßenbahnen.

mals deutschen, jetzt an Polen abgetretenen Gebieten, gelitten. Es ist sicher, daß die Belebung, die der Geschäftsverkehr zwischen den beiden Staaten mit sich bringt, wesentlich dazu beitragen wird, der notleidenden Bevölkerung im deutschen Osten nicht nur in der Industrie, sondern, wie oben ausgeführt, indirekt auch in der deutschen Landwirtschaft des Ostens neue Betätigungsmöglichkeiten zu schaffen. Es darf aber auch nicht vergessen werden, daß aus nationalen Gründen die Wiederermöglichung eines glatten Geschäftsverkehrs zwischen Deutschland und deutschen Stammesbrüdern auf der anderen Seite der Grenze sehr zu begrüßen ist.

Rückkehr Deveys nach Warschau.

Der amerikanische Finanzberater Polens Charles Devey, ist von seiner Reise nach Jugoslawien nach Warschau zurückgekehrt.

Versammlung der B. B. W. R.= Partei.

Die Zeitungen berichten, daß Samstag im Saale des Kinos „Rena" eine öffentliche Versammlung der BBWR-Partei stattgefunden hat, bei der Advokat Paschalski einen Vortrag unter dem Titel „Der Krakauer Kongreß auf der Grundlage der geschichtlichen Perspektive" gehalten hat. Nach dem Vortrage beschloß die Versammlung an den Kongreß in Krakau ein Telegramm abzusenden und gleichzeitig eine Resolution, in der dem Staatspräsidenten eine Huldigung, dem Marschall Pilsudski und der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird und die Regierung aufgefordert wird, gegen das Auftreten der Opposition Schritte zu unternehmen.

Ein Zwischenfall an der russischen Grenze.

„Kuryer Wilenski" teilt mit, daß vor einigen Tagen auf dem Grenzabschnitte Boskwszczyzna, im Rayon Zwieniec, der Posten der polnischen Grenzwache zwei verdächtige Individuen bemerkte, die auf illegale Weise auf polnisches Gebiet gelangen wollten. Beim Anblick der Soldaten begannen die geheimnisvollen Leute sich gegen die russische Grenze zurückzuziehen, wobei sie aus Revolvern Schüsse abgaben, durch welche einer der Soldaten der polnischen Grenzwache verwundet wurde. Durch die Schüsse wurden die nächstliegenden Patrouillen der Grenzwache alarmiert und es gelang den Bemühungen der Grenzwache, eines der Individuen festzunehmen. Wie es sich herausstellte, war es der kommunistische Kuryer Nummer 119 namens Abraham Nadwodniczajnski. Es wurden bei ihm verschiedene Dokumente und Instruktionen gefunden.

Der Moskauer Parteitag.

Moskau, 1. Juli. Die letzten beiden Sitzungen des Moskauer Kommunistenkongresses brachten den völligen Zusammenbruch der sogenannten Rechtsopposition mit Ausnahme des geistigen Hauptes, Bucharin, der am Kongreß nicht teilnimmt. Drei der bekanntesten oppositionellen Führer gaben die Berechtigung ihrer bisherigen Haltung gegen den Kurs der stalinschen Mehrheit preis und erklärten ihre Opposition für einen schweren Irrtum und einen groben Fehler. Sie erklärten weiter, sich dem Willen der Parteimehrheit unterwerfen zu wollen, und rückten scharf von Bucharin ab. Derartige Erklärungen gaben auch ab der Arbeitskommissär Uglanoff, Mitglied des Zentralbureaus der Partei, und Sekretär der Moskauer Parteiorganisation Tomski, der bis vor kurzem Leiter der Gewerkschaftszentrale war und Rykoff der Vorsitzende des Rates des Volkskommissariates der Sowjetunion.

Internationale Schiedsgerichte.

Paris, 1. Juli. Die Errichtung internationaler Schiedsgerichte für internationale Fragen wurde vom französischen Abgeordnetenhaus gestern auf den Antrag eines sozialdemokratischen Abgeordneten befürwortet. Die französische Regierung wurde aufgefordert, in Verhandlungen mit den übrigen Ländern einzutreten, um die Schaffung internationaler Schiedsgerichte für wirtschaftliche Fragen in die Wege zu leiten.

Das englische Abgeordnetenhaus gegen den Kanaltunnel.

London, 1. Juli. Gegen den Bau eines Kanaltunnels zwischen England und Frankreich sprach sich gestern das englische Abgeordnetenhaus mit einer geringen Mehrheit aus.

Bereits seit längerer Zeit werden in England Pläne zum Bau eines Kanaltunnels von der Oeffentlichkeit und den Regierungsstellen lebhaft erörtert. Zu der gestrigen ablehnenden Stellungnahme des englischen Abgeordnetenhauses führte der Antrag eines Abgeordneten der Arbeiterpartei. In dem Antrag wurde aufgefordert, den Bau eines Kanaltunnels als Privatunternehmung zu gestatten. In der Aussprache wandte sich gegen den Bau des Tunnels unter anderem auch der englische Ministerpräsident Macdonald. Als Grund für seine ablehnende Stellungnahme führte Macdonald, politische, militärische und finanzielle Schwierigkeiten an. Auch die Arbeitslosigkeit würde durch den Bau nur in geringem Maße abnehmen, ferner lehnten auch die Handelskammer und die Eisenbahngesellschaften den Plan ab. Die Regierung würde eine Bauerlaubnis nicht erteilen.

Kranzniederlegungen der Reichsregierung.

Berlin, 1. Juli. Aus Anlaß der Befreiung der rheinischen Länder hat namens der Reichsregierung der Reichsminister des Innern an den Gräbern des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und aller verstorbenen Reichsminister Kränze niederlegen lassen, in dankbarer Erinnerung an die Verdienste dieser Männer um die Räumung der besetzten Gebiete.

Politische Beurteilung der Rheinlandräumung.

Befreiungsfeier im Reichsministerium für die besetzten Gebiete.

Berlin, 1. Juli. Im Reichsministerium für die besetzten Gebiete wurde heute in einer kurzen Gedenkfeier die Bedeutung der Befreiung der Rheinlande gewürdigt. In Vertretung des wegen der Befreiungsfeier in Speier von Berlin abwesenden Reichsministers für die besetzten Gebiete gab Ministerialdirektor Miller der herzlichen Anteilnahme an der Freude der Rheinländer Ausdruck und sprach dem nunmehr gänzlich befreiten Rheinlande die ausdrücklichsten Glückwünsche aus.

Berlin im Flaggenschmuck.

Berlin, 1. Juli. Nach den gestrigen großen Kundgebungen aus Anlaß der Befreiung des Rheinlandes, die im deutschen Stadion, im Lustgarten, bei Croill und an anderen Plätzen stattfanden, wurde der heutige Tag mit Schulfeiern eingeleitet. In Scharen zogen die festtäglich Gekleideten dann durch die Stadt zum Lustgarten hin. Alle öffentlichen Gebäude der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden und auch die Kirchen hatten geflaggt, ebenso viele Privathäuser. Ferner hatten sämtliche öffentlichen Verkehrsmittel-, Straßenbahnen und Autobusse sowie die Untergrundbahnstationen sich mit Fähnchen geschmückt.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete das Salutschießen im Lustgarten und der Aufmarsch der Wachtbatterie der Reichswehr. Der Lustgarten, die Straße unter den Linden sowie die sonstigen angrenzenden Straßen waren von ungeheueren Menschenmassen dicht besetzt. Pünktlich um halb 11 Uhr dröhnte ein Salut von 21 Schuß durch die Luft. Dann zog die Wachtbatterie mit einem Trompeterkorps an der Spitze durch die Linden über den Lustgarten und zurück nach der Kaserne. Ein Generalappell sämtlicher in Großberlin garnisonierenden Heeresteile auf dem Großen Exerzierplatz bildete den Abschluß der militärischen Feiern.

Französische Blätterstimmen

Paris, 1. Juli. Die Blätter schildern eingehend den Abzug der letzten französischen Truppen aus dem Rheinland und heben die politische Bedeutung der Räumung hervor. Das „Petit Journal" schreibt: „Der Eindruck der vollzogenen Tatsache auf die Massen des deutschen Volkes wird vielleicht dazu beitragen, das grundsätzliche Mißtrauen und das hartnäckige Vorurteil zu beseitigen, auf das in Deutschland Frankreichs guter Wille bisher immer noch stößt. Eine gewisse französisch-deutsche Zusammenarbeit ist die notwendige Vorbedingung für jede europäische Organisation. Sieht man denn nicht, daß die Zeit drängt und das man sich beeilen muß?"

Das Wirtschaftsblatt „Journal Industrielle" erklärt: „Wir werden binnen kurzem sehen, ob die Räumung des Rheinlandes wirklich von Deutschland als Beginn einer neuen Aera angesehen wird, oder ob sie nicht nur eine sensationelle Etappe in einer unendlichen Reihe befriedigender Forderungen darstellt".

Der „Avenire" meint: „Wahrscheinlich konnten wir nicht anders handeln als wir taten, aber wir können wachsam und vor allem stark bleiben.

Die radikale „Eve Nouvelle" sagt: „Die freiwillige Räumung birgt in sich die Möglichkeit der Vereinheitlichung Europas. Sie bedeutet das Ende einer Methode u. den Anfang einer neuen Ordnung".

Im „Echo de Paris" heißt es: „Die beste Garantie für den Frieden war die Besetzung. Sie verschwindet, und mit dem letzten französischen Soldaten verschwindet auch das sichtbare Zeichen unseres Sieges.

Englische Blätter.

London, 1. Juli. Die Blätter berichten ausführlich über die letzten Stunden vor der Rheinlandräumung und über die darauf folgenden Freudenkundgebungen in den rheinischen Städten.

„Daily Mirror" sagt in einem Leitartikel: „Die formelle Beendigung des Kriegszustandes nach 12 jähriger Besetzung darf auch von ganz Europa begrüßt werden, das noch immer unter den Nachwirkungen des Krieges leidet.

In einem Leitartikel über „Rheinland und Saar" sagen „Times": „Zum ersten Male in der Nachkriegszeit kommen die Rheinländer ohne Einschränkungen in den Genuß der Rechtsordnung der republikanischen Verfassung von Weimar. Somit ist das große Ziel der „Erfüllungspolitik" Dr. Stresemanns erreicht und die Deutschen tun recht daran, seiner mutigen Staatskunst gerade in diesem Augenblick zu huldigen. Die Freudenkundgebungen in den befreiten Gebieten werden ihren Höhepunkt erreichen, wenn Reichspräsident von Hindenburg im Laufe dieses Monates seine offizielle Rundfahrt unternimmt. Stresemanns Nachfolger Dr. Curzius erinnerte neulich daran, daß das Saargebiet noch immer einem Regime untersteht, daß der deutschen Industrie die Verfügung über die Bodenschätze entzieht. Da die Kohlenförderung Frankreichs im Jahre 1919 nur ungefähr die Hälfte der Vorkriegsförderung erreichte, glaubte man, daß Frankreich für die künftigen 15 Jahre weitere Kohlenvorräte zur Verfügung haben müßte. Tatsächlich haben sich die Berechnung als irrig erwiesen, und in Frankreich allein wird jetzt mehr Kohle gefördert als vor 1914. Die Absicht der betreffenden Vertragsbestimmungen ist aber bereits erfüllt. Ueber die Wünsche der Einwohner besteht kein Zweifel. Sie sind mit wenigen Ausnahmen Deutsche und wünschen so bald als möglich zu Deutschland zurückzukehren, das Ergebnis der Volksabstimmung, wenn es dazu kommen sollte, steht nicht in Zweifel. Die Rückkehr des Gebietes zu Deutschland würde auch eine wichtige deutsche Minderheit zu ihrer Staatsangehörigkeit zurückführen. Es liegt auch mindestens in einer Hinsicht im französischen Interesse, die vertragliche Zeitgrenze nicht abzuwarten, denn die Frist von 5 Jahren bildet ein Tauschobjekt, dessen Wert sich durch Aufschub ständig vermindert".

Treue-Kundgebungen der Saar.

Saarbrücken, 1. Juli. Aus Anlaß der gewaltigen saarländischen Treuer-Kundgebungen in den gestrigen Abendstunden wurde an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

In der Stunde der Befreiung von Rheinland und Pfalz sind 100.000 deutsche Männer und Frauen im ganzen Saargebiet zu Treuer-Kundgebungen versammelt, getragen von der bestimmten Erwartung, daß nun endlich auch die Freiheitsstunde für die Saar schlägt, Wir geloben dem Herrn Reichspräsidenten erneut unbedingte Treue zum Reich und bitten um Entgegennahme des ehrerbietigsten Grußes".

Ausschreitungen gegen Separatisten.

Kaiserslauten, 1. Juli. In der Nacht zum ersten Juli kam es hier zu Ausschreitungen junger Leute gegen frühere Separatisten. Die Demonstranten zertrümmerten Scheiben, drangen in Läden und in eine Wohnung ein, zerstörten dieselbe und die Möbel und warfen aus einem Fenster der Wohnung ein Klavier auf die Straße. Die Polizei griff mit einer Motorspritze ein und zerstreute die jungen Burschen.

Der Tag in Polen.

Der englische Militärattache in Gorlice

Am Samstag weilte der englische Militärattache in Warschau, Oberst Martin in Begleitung des Oberst des Generalstabes Kleeberg in Gorlice. Oberst Martin besichtigte das Gorlicer Schlachtfeld aus dem Weltkriege und die Magora Malastowska im Gorlicer Bezirk.

Konflikt im Plocker Gemeinderat.

Am gestrigen Tage hat die Opposition, bestehend aus der PPS., ZKW., Bund und Poalezion gegen den Vorsitzenden des Gemeinderates so lange Obstruktion betrieben, bis die Mehrheit des Gemeinderates unter Führung des Advokaten Mayzner, bestehend aus dem Wirtschaftsblock und der PPS.-Fraktion, ihre Mandate niedergelegt hat, wodurch der Gemeinderat dekompletiert worden ist, sodaß eine Auflösung desselben bevorsteht.

Großer Sturm.

Am Samstag um 4 Uhr wütete über Brzesc a-B ein schrecklicher Sturm. Ein Beweis der Stärke des Sturmes ist, daß 14 Telegraphenstangen umgeknickt worden sind. Eine der umgefallenen Stangen hat die Bewohnerin von Brzesc Magolca Szrajor erschlagen.

Selbstmord.

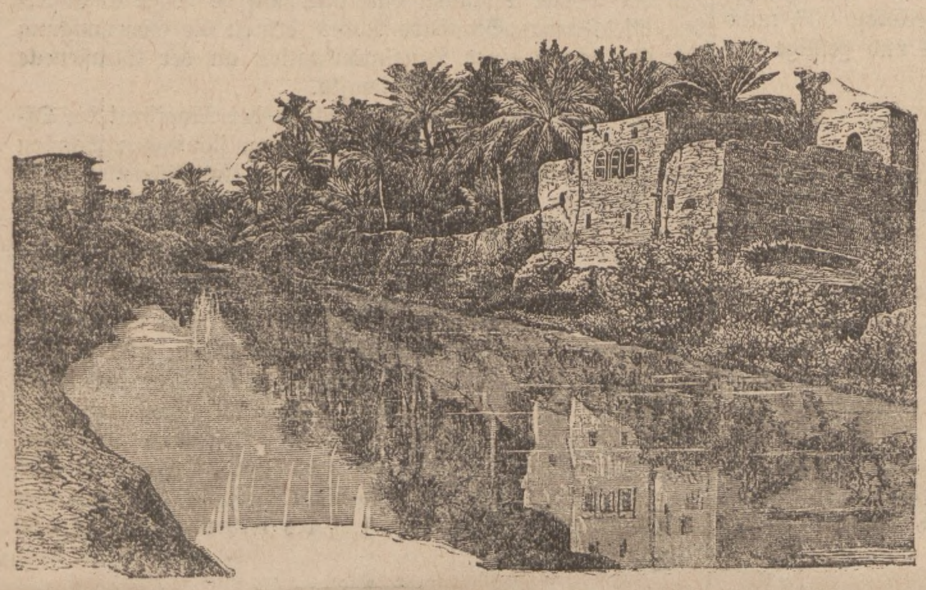
Am Samstag in den Nachmittagsstunden hat in Brzesc a-B sich der 17-jährige Gymnasialschüler Kazimir Sobierszczak im Korridor des Gymnasiums aus einem Revolver erschossen. Die Ursache des Selbstmordes war, daß Sobierszczak zum zweiten Male in der 4. Klasse reprobiert worden ist.

Hindenburg in Luristan

Von Giselher Mumm.

Hamadan (Persien).

Die Sonne steht noch immer steil am Himmel und sendet ihre unerträglichen Gluten auf die arme, vor Durst schreiende Erde Persiens. „Immer noch kein Regen zu erwarten“, denke ich, setze meinen Tropenhelm auf und begebe mich in das Städtchen Mohammera, in der leisen Hoffnung, auf meine Frage: „Wann geht die Karawane übers Hochgebirge?“ endlich einmal eine andere Antwort zu erhalten, als immer das Gleiche: „Fardag, insch Allah (morgen, so Allah will). Je lächelnder und überzeugter diese Worte ausgesprochen werden, um so länger, weiß ich, wird es dauern. Also warten! Unerträgliches Warten, das aus Stunden Tage macht und aus Tagen Wochen. Und ausgerechnet hier in Mohammera, dem Eldorado der Moskitos, die an ihren kleinen Stechwerkzeugen Tausende von Bazillen orientalischer Krankheiten tragen. Nach Mesopotamien, meinem eigentlichen Reiseziel, konnte ich nicht hinein, da die Engländer zu dieser Zeit jedem deutschen Staatsangehörigen die Einreiseerlaubnis verweigerten. Also beschloß ich, mit der Karawane über das Hochgebirge zu gehen, um von dort aus die Straße Bagdad—Teheran zu erreichen.



Am Ufer der Kercha.

Eines Tages ist es endlich so weit! Um 3 Uhr morgens bricht die Karawane auf. Ich bin der einzige Europäer unter den 30 bis 40 Mann. Mein Kamel, das mich mehr als 14 Tage auf seinem Rücken tragen soll, nenne ich aus einer unklaren Gedankenverbindung heraus „Elise“.

Wir reiten zunächst nur durch Sand, beinahe glühenden Sand, und auch die Atmosphäre ist so mit Glut geschwängert, daß man sie gar nicht mehr als heiß empfindet. Das macht die Gewohnheit.

Nach Tagen verändert sich die Landschaft endlich. Weniger wird der Sand, dafür reiten wir aber durch sumpfiges Gebiet, das die Nähe eines Flußlaufs anzeigt. Eine Stunde noch, und wir stehen am Ufer des Kercha, eines der wasserreichsten Flüsse Persiens, der sich bei Korna in Mesopotamien in den Tigris ergießt. Jetzt hat die Wassernot für Mensch und Tier ein Ende. Ein Aufatmen geht durch die ganze Karawane. Die Kamele und Maulesel trinken sich satt und machen sich dann daran, ihre leeren Mägen mit dem saftigen Gras und Strauchwerk zu füllen, das in üppiger Fülle den Fluß zu beiden Seiten einrahmt. Ich nehme ein Bad, um mich von Schmutz und Staub zu reinigen, und im Schein der untergehenden Sonne waschen die Perser ihre Füße im Flusse und murmeln dabei die vorgeschriebenen Gebete.

Am nächsten Tage brechen wir sehr frühzeitig auf. Langsam erhebt sich vor uns das Gebirge; noch eine Tagereise, und wir kommen in wildromantisch aussehende Gebirgszüge, halten Rast in zerklüfteten Gebirgsspalten, die uns Schatten spenden — diesen so seltenen Schatten, den jeder Orientreisende mit Jauchzen begrüßt. Wir sind in Luristan. Die Luren, ein wildes fernab von jeder Kultur lebendes Gebirgsvolk stehen dauernd mit Rizah Schah, dem Beherrscher der Perser, im Kleinkrieg. Sie haben sich ihm gegenüber ihre Selbständigkeit fast gänzlich bewahrt. Sie gehören zu den nomadisierenden Stämmen Persiens und führen ein Dasein von nicht zu überbietender Einfachheit. Ihr ganzer Reichtum besteht in Schafen und Ziegen, die ihnen alles liefern, was sie brauchen: Nahrung, Kleidung und sogar Wohnung, denn die Zelte, die sie im Sommer im Gebirge, im Winter in der Ebene aufstellen, werden aus schwarzem Ziegenhaarfilz, den die Frauen weben, gefertigt. Geld kennen sie so gut wie gar nicht. Einkäufe machen sie auf dem Wege des Tauschhandels. Die Luren sind, wie die Perser, indogermanischer Abstammung, aber sie sind nicht so fanatisch religiös wie die Perser, und unterscheiden sich im Charakter von ihnen durch größere Gastfreundlichkeit, Treue, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit.

Ben Gadiwah, unser Karawanenführer, ist, wie er mir unterwegs erzählte, lurischer Abstammung. Freudig lächelnd verkündete er mir auch noch folgendes: „Sahib, eine Farsang (fünf Kilometer) weiter kommen wir in ein lurisches Dorf, dessen Oberhaupt mein Freund und Bruder ist. Es wird dich erheitern, zu wissen, daß mein Freund Ali Nischni einen Schnaps braut, der einzig ist.“ — „Aber Ben, Gadiwah, Mohammed hat den Alkoholgenuß verboten, du bist doch ein gläubiger Mohammedaner!“ — „Was tut es, Sahib, wir setzen uns in meines Freundes Hütte, dann kann uns Mohammed vom Himmel aus nicht sehen, wenn wir Schnaps trinken.“ Ich muß aus vollem Halse lachen, Ben Gadiwah aber schüttelt den Kopf. Er wundert sich, daß ich kein Verständnis für den seiner Meinung nach so schlauen Einfall habe.

Wir reiten weiter und halten dann am Rande eines Zeltdorfes. Ben Gadiwah gibt einige Anordnungen und führt mich dann in das Dorf zu seinem Freunde Ali Nischni, der, wie immer, nichtstuend vor seinem Zelt sitzt. Wir begrüßen uns nach mohammedanischer Sitte, die rechte Hand auf der linken Brust, mit dem so wohlklingenden „Salem Aleikum, Aleikum Salem“. Ein lebhaftes Gespräch entspinnt sich zwischen den beiden, das Ali mit dem begeisterten Ausruf unterbricht: „Marschallah, Marschallah, ine Almani. (Donnerwetter, ein Deutscher.) Und dann zu mir gewandt: „Sahib, gib mir die Ehre, mein Gast zu sein, solange du willst. Allah sei gepriesen, der dich in meine Hütte brachte!“ Und dann gießt er Schnaps ein und bringt am Spieß gebratenes Fleisch und Eier und Pilaw (Reis). Als Teller bekommt jeder eine Scheibe Brot, das aus Durra, einer Art Hirse, gebacken wird. Schweigsam nimmt man die vorzüglich schmeckende Mahlzeit ein. Es ist mir nur unbegreiflich, wie Ben Gadiwah diesen Schnaps trinken kann, als sei es Wasser. Bei jedem Schluck schaut er ängstlich nach dem offenen Eingang des Zeltes, wendet sich dann um, so daß er die Oeffnung im Rücken hat und trinkt. „Ja, ja, es könnte doch sein, daß Allah durch die Tür sieht und dein frevlerisches Tun beobachtet“, sage ich lächelnd. Ali Nischni lacht über meine Bemerkung. „Sahib, hat denn euer Gott den Alkohol nicht verboten?“ — „Nein, denn Gott gab dem Menschen den Verstand, damit er wisse und empfinde, wann er genug getrunken hat. Aber Allah hat scheinbar vergessen, euch Verstand zu gebn, denn siehe, Ben Gadiwah ist bereits betrunken“. Ali Nischni hebt wortlos den Berauschten auf und trägt ihn in eine Ecke der Hütte.



Aufbruch der Karawane.

Nach und nach gesellen sich Männer zu uns, die wohl gehört haben, daß ein Almani bei Nischni zu Gast ist. Sie haben ihre Opiumpfeifen mitgebracht und jeder bemüht sich, so schnell wie möglich Rauch zu entwickeln. Ein süßlicher Geruch verbreitet sich in der Hütte. Alles schweigt. Plötzlich ertönt die blechernde Stimme eines alten Luren: „Du bist ein deutscher Sahib? Dann erzähle uns doch einmal die Geschichte vom Schah Hindenburg!“ — Hindenburg? Ein großes Staunen befällt mich. Ich habe wohl gehört, daß Naqqals (Märchenerzähler von Beruf) den Namen dieses großen Deutschen in ihre Geschichten und Sagen mit eingeflochten haben und daß auf diese Weise der Name Hindenburgs von Mund zu Mund durch ganz Persien gedrungen ist. Aber ihn auch in diesem entlegenen Ort zu hören, wohin kaum eine Zeitung gelangt, wo kaum ein Mensch lesen und schreiben kann, das machte einen ungeheuren Eindruck auf mich. Ein stolzes Gefühl erfüllte mich, zu dem Volke zu gehören, das einen Heerführer und Helden hat, dessen Name bis in diesen luristanischen Ort gedrungen ist.

„Bist du ein Naqqal?“, fragte ich den alten Luren, der diese Frage bejahte. — Diese Naqqals sind von wesentlicher Bedeutung.



Persischer Märchenerzähler.

Diese Naqqals spielen im persischen Volksleben eine wesentliche Rolle, dennn sie allein sind es, die Wissen und Kultur, wenn auch in sehr primitiver Form, in das Volk hineintragen.

Und ich erzähle nun den andächtig Lauschenden die Geschichte vom Krieg und von Hindenburg. Die Stunden vergehen, die Männer in der Hütte in diesem entlegenen Winkel des lurischen Hochgebirges vergessen alles um sich herum, sogar ihre Opiumpfeifen.

Und ich weiß, daß morgen und übermorgen und noch lange Zeit der alte Naqqal mit der blechernen Stimme ein gutes Geschäft machen wird. Von Dorf zu Dorf wird er gehen und seinen Brüdern die Geschichte erzählen von dem schon zu seinen Lebzeiten sagenumsponnenen Helden Hindenburg.

Wieviel verdient das deutsche Volk

Eine traurige Statistik. Von P. Fritsch.

„Die Not des deutschen Volkes“, „die wirtschaftliche Depression“, „die Ueberproduktion und der mangelnde Konsum“, „die unverhältnismäßige Heraufsetzung des Lebensstandards“ — das sind uns heute geläufige Begriffe, in der Politik wie im Privatleben eine alltägliche Erscheinung. Aber ahnen wir auch nur annähernd, was sich in Wirklichkeit hinter diesen Schlagworten verbirgt? Gehen unsere menschlichen Fähigkeiten überhaupt so weit, die ganze Not unseres Volkes nicht nur zu empfinden, sondern auch plastisch, verstandesmäßig zu begreifen?

In diesen Tagen, in denen über neue steuerliche Belastungen, über eine neue Heraufsetzung des Lebensstandards in der Oeffentlichkeit besonders heftig diskutiert wird, hört man von verschiedenen Seiten sagen: „die paar Pfennige, um die die Lebenshaltungskosten täglich erhöht werden sollen, können doch nicht von so entscheidender Bedeutung sein“. Wer so spricht, weiß eben nicht, daß jeder Pfennig in Deutschland wie schwerste Münze in einem glücklicheren Lande zählt . . .

Was verdient der Deutsche im Durchschnitt, was ist sein notwendigster Lebensbedarf. Diese Frage einmal objektiv zu erörtern, erscheint gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ohne Bedeutung. Jeder von uns sollte wissen, was dem deutschen Familienvater an neuen Belastungen noch zugemutet werden kann. Es gibt wohl kaum einen einfacheren Weg, die Wirtschaftslage eines Volkes zu erkennen, als seine Einkommensziffern in Vergleich zu setzen zu dem Lebensstandard.

Die Amerikaner, die nach Berlin kommen und die luxuriösen Vergnügungsstätten sehen, pflegen zu sagen: „Oh, dieses Deutschland ist ein wohlhabendes Land. Man versteht dort Geld auszugeben. Eine gute Flasche Wein kostet 15 bis 20 Mark . . .“ Aber diese Fremden wissen nicht oder vergessen, daß etwa 8 Millionen Menschen in Deutschland, Arbeitslose mit ihren Familien, nicht einmal diesen Betrag in der Woche zum Leben haben.

Und wie steht es um den übrigen Teil der Bevölkerung? Es gibt in Deutschland eine in der Oeffentlichkeit viel zu wenig bekannte Statistik der Invaliden- und Angestelltenversicherung, die auch über die Einkommenshöhe der Arbeitnehmer Aufschluß gibt. Von den rund 32 Millionen Berufstätigen in Deutschland werden von ihr im ganzen 22 Millionen einschließlich der Arbeitslosen erfaßt. Bei vorsichtiger Wertung dieser Statistik kann gesagt werden, daß etwa 70 Prozent aller Berufstätigen für sich und ihre Familien im Durchschnitt monatlich weniger als 140 Mark verdienen. Nach einer Steuerstatistik ergeben sich folgende Zahlen: 43,6 Prozent sämtlicher Steuerzahler verdienen jährlich bis zu 1500 Mark, 29,2 Prozent bis zu 3000 Mark im Jahr. Diese Statistik kann leicht irreführen, da einmal in der ersten Kategorie die Einkommen größtenteils weit unter 1500 Mark liegen und in der zweiten Kategorie die Mehrzahl der Einkommen wenig mehr als 1500 Mark beträgt. Es ergibt sich also — wie oben gesagt — das Durchschnittseinkommen von weniger als 140 Mark monatlich für 70 Prozent der Berufstätigen.

Absolut genommen wäre diese Einkommensziffer auf Grund der Statistik noch niedriger, denn es muß berücksichtigt werden, daß in ihr auch die Löhne der Landarbeiter enthalten sind, obwohl deren Entlohnung nur zum Teil in Geld, zum anderen Teil in Naturalien erfolgt. Jeder, der die praktischen Verhältnisse kennt, wird wissen, was es heißt, eine Familie von weniger als 140 Mark im Monat ernähren zu müssen. Es heißt: Not und Entbehrug, Unmöglichkeit des Sparens. 70 Prozent unserer Volksgenossen haben nicht genug, um sich in bescheidensten Verhältnissen ein Leben auf einigermaßen gesicherter Grundlage aufbauen zu können.

Und wie liegen die Verhältnisse bei den übrigen 30 Prozent der berufstätigen Bevölkerung? Einen großen Prozentsatz der von der Statistik der Sozialversicherung nicht erfaßten freien Berufstätigen bilden die Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden, früher der kleine Mittelstand, der beste Kern unseres Volkes. Wie ergeht es ihnen? Eine gesonderte Nachfrage des statistischen Reichsamtes in Berlin hat ergeben, daß alle diese freien Berufstätigen ein Jahreseinkommen von durchschnittlich 3000 bis 4000 Mark haben. Bedenkt man, daß diese Erwerbstätigen keiner Altersversorgung angehören und daß sie außerdem einen nicht unerheblichen Prozentsatz ihres Einkommens jährlich für Neuinvestierungen für ihr Geschäft brauchen, so wird man zu dem Ergebnis kommen, daß auch diese Berufstätigen in gehobeneren Schichten zum allergrößten Teil kaum genug für das tägliche Brot haben . . .

Den Einkommensstatistiken gegenüber steht die Statistik des Lebensstandards. Sie besagt, daß die Lebenshaltung heute in Deutschland um mindestens 50 Prozent teurer ist als vor dem Kriege. Diese Berechnung ist noch verhältnismäßig günstig, da wir einen milden Winter hinter uns haben. Im März vorigen Jahres waren die Lebenshaltungskosten um rund 10 Prozent höher. Wer aber weiß, wie die Kurve sich entwickeln wird, wenn neue steuerliche Belastungen die Preise in die Höhe treiben?

Es soll hier nicht dieser oder jener Lohnpolitik das Wort geredet werden, — wie diese Darlegungen überhaupt nicht tagespolitischen Inhalt haben sollen. Sie mögen nur zur Aufklärung für alle diejenigen dienen, die glauben, daß das Schlagwort „Die Not des deutschen Volkes“ eine Phrase sei. Die Tatsachen sprechen eine deutlichere Sprache, als alle Schlagworte zusammen es könnten. Später einmal werden unsere Enkelkinder mit tiefer Achtung zurückblicken auf das Deutschland, das sich unter solchen Lebensbedingungen durchgerungen hat . . .

Heute jedoch müssen wir diesen Zahlen und Tatsachen, die uns die Statistik so erbarmungslos zeigt, klar ins Auge sehen und zu jeder Stunde ihrer eingedenk sein, damit wir niemals nachlassen in unserem Eifer, die augenblicklichen Lebensverhältnisse des deutschen Volkes zu verbessern, ihm eine sorgenlosere Zukunft zu schaffen.

Wojewodschaft Schlesien.

Pfändung in der fürstlich Plessischen Verwaltung

Ende voriger Woche erschienen in der Direktion der fürstlich Plessischen Verwaltung in Kattowitz Beamte des Finanzamtes unter Assistenz der Polizei und pfändeten die Büroeinrichtung. Ueberdies wurde ein Barbetrag von 737.000 Zloty mit Beschlag belegt. Bekanntlich schuldet die fürstlich Plessische Verwaltung dem Staate etwa 14 Millionen Zloty an Steuern. Auf den Einspruch der Verwaltung hin wurden 500.000 Zloty zur Auszahlung für die Bergarbeiter freigegeben. Der restliche Teil unterliegt weiter der Beschlagnahme.

Sitzung der Rechtskommission des schlesischen Sejm.

Unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Dombrowski fand die dritte Sitzung der Rechtskommission statt.

In Angelegenheit der Direktorengehälter hat die Kommission einstimmig beschlossen, daß der Sejm für diese Angelegenheit nicht die Kompetenz besitze und der Sejm in dieser Frage sich lediglich nach Warschau wenden könne.

Beschlossen wurde, das Gesetz über die unredliche Konkurrenz auch auf das Gebiet der Wojewodschaft Schlesien auszudehnen.

Ferner wurde beschlossen, das Gesetz über Maße und Wagen gleichfalls auf Schlesien auszudehnen.

Ueberdies wurde ein Beschluß gefaßt, daß Gesetz über die Produktion und die Ausfuhr von Bleiweis auf Schlesien auszudehnen.

Der Antrag des Abg. Dr. Kotas, die Sicherung von Krediten für Bauzwecke im Teschner Schlesien durchzuführen, wurde auf Antrag des Abg. Przybyla, unterstützt durch den Klub der Ch. D. und die deutsche Fraktion, vertagt. Die Vertagung des Antrages wirkt sich schädlich auf die Bauaktion im Teschner Schlesien aus.

Die Ausschreibung der Wahlen für das Versicherungsamt wurde auf Antrag des Referenten vertagt.

Die Abgeordneten haben sich zahlreich an der Sitzung beteiligt. Die Beratungen wurden in sachlicher und ruhiger Weise geführt.

Arbeitslosenstatistik.

Das schlesische Wojewodschaftsamt teilt mit, daß während der Zeit vom 18. bis 24. Juni die Zahl der Arbeitslosen sich um 80 Personen verringert hat und 33.992 Arbeitslose umfaßt. Von dieser Zahl entfallen auf die Kategorie der Bergwerke 6675, Hütten 1101, Glashütten 8, Metallindustrie 2907, Textilindustrie 783, Bauwesen 2740, Papierbranche 67, chemische Industrie 27, Holzbranche 440, keramische Industrie 106 Arbeitslose. Qualifizierte Arbeitslose 908, nichtqualifizierte 16.815, landwirtschaftliche 24 und geistige Arbeiter 1391.

Bielitz

Wichtig für alle Mitglieder der Bezirkskrankenkasse in Bielitz.

In den letzten Monaten häufen sich in störender Weise Fälle, daß Kassenärzte völlig unbegründet zu Kranken ins Haus gerufen werden. In fast allen diesen Fällen konstatieren unsere Aerzte, daß der Kranke ohne die geringste Schädigung seines Gesundheitszustandes sich im Ambulatorium der Kasse zur ärztlichen Behandlung selbst melden konnte. Eine derartige Vorgangsweise der Kassenmitglieder und ihrer Familien verursacht der Kasse große, aber unnötige Auslagen, für welche sie in keiner Weise aufkommen kann, davon schon abgesehen, daß die ärztliche Visite im Hause ohne hinreichend zwingende Gründe bei Androhung des Rückersatzes der hiedurch entstehenden Kosten an die Kasse verboten ist. Wir machen die Kassenmitglieder und ihre Familien auf die erwähnten Umstände aufmerksam und bitten im wohlverstandenen eigenen und im Interesse des Institutes um Vermeidung solcher Unkorrektheiten für alle Zukunft. Gleichzeitig teilen wir allen P. T. Kassenmitgliedern und ihren Familien mit, daß alle Ausfahrten der Aerzte zu Kranken außerhalb des Stadtgebietes in der Bezirkskrankenkasse von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachm. angemeldet werdet müssen. Sobald jedoch die Anmeldung nach 1 Uhr nachmittags bewerkstelligt wurde, erfolgt die Ausfahrt des Kassenarztes erst am nächsten Tage vormittags. Es ist dabei selbstverständlich, daß in dringenden Fällen, bei Geburten, Blutungen, Unglücksfällen und so weiter der Kassenarzt zu jeder Tages- und Nachtstunde persönlich oder telephonisch in der Kasse angefordert werden kann.

Sylwester Dziki mp.
Direktor
Johann Hoffmann mp.,
Obmann 819

Uebersiedlungsanzeige. Mit 1. Juli ist die Filiale Bielitz der Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix in Wien“ in ihre neuen Büroräumlichkeiten in der Bahnstraße Nr. 3 in Bielitz übergesiedelt. Die Telephonnummer bleibt unverändert Nr. 14—47. Nähere Details im Inseratenteil.

Kattowitz.

Gefährliche Banditen.

Am Sonntag, in den Nachmittagsstunden, hörten zwei Polizeifunktionäre im Walde in Radoschau Schüsse fallen. Als die Funktionäre der Richtung der Schüsse nachgingen bemerkten sie zwei Männer, die sich schnellen Schrittes entfernten. Sie wurden von den Funktionären eingeholt und zur Legitimierung aufgefordert. Bei der darauf vorgenommenen Leibesrevision wurden bei den Festgenommenen keine Pistolen gefunden. Die Funktionäre begaben sich deshalb mit den Festgenommenen eine Strecke Weges zurück. Einer der Unbekannten, welcher eine Pistole fortgeworfen hatte, erfaßte dieselbe plötzlich und gab aus einer Entfernung von 8 Metern auf den nächststehenden Polizeifunktionär mehrere Schüsse ab, die glücklicherweise fehl gingen. Darauf ergriffen beide Banditen die Flucht. Durch die von den Funktionären den Banditen nachgesandten Schüsse wurde einer der Banditen leicht verletzt, wie es Blutspuren beweisen.

Im Laufe der Erhebungen wurde festgestellt, daß die Täter der 24 Jahre alte Georg Imiolczyk und ein gewisser Manka, beide aus Bismarckhütte, sind. Die Polizei ist den Banditen auf der Spur.

Vermißt.

Frau Florentine Jagusch erstattete die Anzeige, daß sich ihr Ehemann Bruno Jagusch am 26. d. M., um 10 Uhr vormittags, in den Dienst begab und seit dieser Zeit nicht zurückgekehrt ist.

Personsbeschreibung: 31 Jahre alt, Größe 165 Zentimeter, Statur schmächtig, Haare blond, Schnurbart schwarz, kurz geschnitten, Gesicht länglich, Augen blau, trägt Brillen mit goldener Eckeinfassung. Er trug einen hellblauen Anzug Lackhalbschuhe und war ohne Hut. Mitteilungen, die zur Feststellung des Aufenthaltsortes dienen könnten, sind an das nächste Polizeipostenkommando zu richten.

Eröffnung einer Hilfsfinanzkasse. Die Finanzabteilung des schlesischen Wojewodschaftsamtes teilt mit, daß am 1. August 1930 beim zweiten Steuerfinanzamt in Kattowitz auf der ul. Mlynska 22 eine Hilfsfinanzkasse eröffnet wird.

Zu der Hilfskasse gehören die Steuerzahler des 2. Bezirkes des Steuerfinanzamtes in Kattowitz und zwar die Ortschaften Bogutschütz, Zalenze, Domb, Ligota, Brynow, sowie die Dorfgemeinden Nowa Wies, Bielschowitz, Kochlowitz, Konczyce, Klodnica, Bykowina, Halemba, Makoszow und Pawlow. Die fälligen Gebühren können auch durch P. K. O. Nr. 300.503 eingezahlt werden.

Autounfälle. Der Führer des Personenautos Sl. 7497, Adam Calka, hat auf der ul. Wojciechowskiego in Zalenze einen gewissen Stanislaus Osowski überfahren. Osowski erlitt einen linken Beinbruch. Osowski hat den Unfall selbst verschuldet, da er die Straße überschritten hat und auf die Warnungssignale nicht achtete. — Auf der ul. Hutnicza in Rozdzin wurde der Radfahrer Josef Urbanski aus Bogutschütz von einem Personenauto, unbekannter Registriernummer überfahren. Urbanski erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht und an der rechten Hand. Er wurde in das Krankenhaus in Rozdzin eingeliefert. Die Schuldfrage ist nicht geklärt. Die Erhebungen zur Feststellung des Autoführers wurden eingeleitet.

Körperverletzung. In Brynow entstand zwischen dem Knecht Wladyslaw Grzeszczyk und Johann Modrzyk eine Schlägerei. Grzeszczyk hat seinen Gegner in trunkenem Zustande mit einer Heugabel schwere Verletzungen beigebracht. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Einbruch. In dem unverschlossenen Büroraum der Straßenbauabteilung im Gebäude der schlesischen Wojewodschaft versuchte der Privatbeamte Peter Mamok einen verschlossenen Schrank aufzubrechen. Er wurde von dem Abteilungsleiter Ing. Dywelski verscheucht. Mamok flüchtete in die Wohnung des Eisenbahners Faber auf der ul. Sienkiewicza 27. Daselbst erfolgte seine Verhaftung.

Autozusammenstoß. Auf der ul. Zamkowej in Kattowitz erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Autobus Sl. 9854 mit dem halbschweren Lastenauto Sl. 11.084. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Festnahme von Gelddieben. Dem Kaufmann Julius Krieger in Kattowitz wurde ein Geldbetrag in der Höhe von 5000 Zloty gestohlen. Die Täter sind der 24 Jahre alte Georg Godula, der 33 Jahre alte Wilhelm Godula, die 26 Jahre alte Anna Solczyk aus Kattowitz und die 24 Jahre alte Marie Herrmann aus Schwientochlowitz. Die Verhafteten sind alle bereits vorbestraft.

Der Kabeldiebstahl aufgeklärt. Der Diebstahl von 443 Meter Kabeldraht zum Schaden der Firma „Miksa und Genest“ in Kattowitz fand Aufklärung. Der Dieb ist der 24 Jahre alte Johann Malik aus Kattowitz. Er wurde verhaftet.

Eine Schaufensterscheibe ausgeschlagen. Das Pferdegespan des Emil Wanat hat beim Wenden auf der ul. Wojewodzka in Kattowitz die Schaufensterscheibe des Bäckereigeschäftslokales Karl Chwalka im Werte von 650 Zloty zertrümmert.

Wohnungseinbruch. Unbekannte Täter sind in die Wohnung des Gymnasiallehrers Günter Zeigermann in Siemianowitz eingedrungen. Die Diebe haben aus dem Schreibtisch 960 Zloty Bargeld und eine goldene Damenuhr gestohlen.

Jugendliche Einbrecher festgenommen. Aus dem Geschäftslokal des Fleischermeisters Franke in Zalenze sind Diebe eingedrungen, die eine größere Menge von Fleisch- und Wurstwaren gestohlen haben. Die Diebe wurden von der Polizei eruiert. Es sind dies der 16 Jahre alte Edmund Bienek, der 16 Jahre alte Gerhard Plaszczek, und sein 18-jähriger Bruder Wilhelm, sowie der 16 Jahre alte Ernst Grzondziel, sämtliche aus Zalenze. Bei einer vorgenommenen Leibesrevision wurde noch teilweise die Diebesbeute gefunden.

Neue Telephonverbindung. Mit 1. Juli l. J. wurde zwischen Kattowitz und den Postämtern in Lettland ein normaler Telephonverkehr eingerichtet.

Regulierung des Geländes vor dem Moniuszko-Denkmal. Vor dem vor kurzer Zeit enthüllten Moniuszko-Denkmal in Kattowitz wird das Gelände einer Regulierung unterzogen. Der Platz erhält eine Blumenanlage, sodaß das Gelände eine weitere schöne Anlage im Stadtbereiche bilden wird.

Königshütte.

Magistratssitzung.

In der letzten Magistratssitzung wurde mitgeteilt, daß die Räume, welche vom Finanzamt, der Finanzkasse und dem Katasteramt im städtischen Gebäude gemietet sind, Ende des Monates August geräumt werden. Die besagten Aemter werden in dem neugebauten Gebäude neben dem Bahnhof eingemietet.

Es wurde ein Beschluß gefaßt, in der nächsten Zeit eine Beratungsstelle für Geschlechtskranke zu errichten. Die Beratungsstelle befindet sich im Gebäude auf der ul. Gymnazjalna 25.

Die Kozession für elektrische Installationen wurde dem Elektriker Richard Tohm erteilt.

Der Firma „Waga“ wurde die Genehmigung erteilt, neben der Brücke Wolnosci eine automatische Wage aufzustellen. Die Firma „Standard Nobel“ erhielt die Genehmigung zur Errichtung einer Benzintankstation an der Straßenecke der ul. 3-go Maja und Bytomska.

Am Schluß der Sitzung bestätigte der Magistrat die Offertvergebung für Reparaturarbeiten an städtischen Schulen sowie die Verteilung der Kosten für die Kanalisierung in 19 Straßenzügen beziehungsweise Abschnitten auf die an den Straßen befindlichen Realitätenbesitzer.

Myslowitz.

Vom Zentralviehmarkt. In der Zeit vom 21. bis 27. Juni wurden am Zentralviehhof aufgetrieben: 122 Bullen, 61 Ochsen, 1023 Kühe, 112 Fräsen, 318 Kälber und 1890 Schweine. Insgesamt wurden 3526 Stück Vieh aufgetrieben. Es wurden gezahlt für ein Kilogramm Lebendgewicht für Bullen von 1.00 bis 1.15 Zloty, Ochsen von 0.98 bis 1.23 Zloty, Kühe von 0.95 bis 1.25 Zloty, Schweine von 1.90 bis 2.05, 1.80 bis 1.90, 1.70 bis 1.79 und 1.60 bis 1.69 Zloty.

Pleß.

Vom Blitz getötet. Während einem Unwetters über der Gemeinde Wysola und Umgebung wurde der Wilhelm Noras, als er sich in der Küche befand vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

Schadenfeuer. In dem Anwesen des Mathäus Pilczek und Krzyszowski in Tichau entstand ein Brand. Dabei wurde das Wohnhaus und die nebenan stehende Scheune größtenteils vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 10.000 Zloty. Von da aus wurde das Feuer durch Funkenflug in das Anwesen des Franz Baron übertragen. Daselbst ist das Wohnhaus den Flammen zum Opfer gefallen. In diesem Falle beträgt der Schaden etwa 10.000 Zloty. An der Löschaktion beteiligten sich 7 Feuerwehren aus Tichau und der Umgebung. Die Brandobjekte waren versichert.

Diebstahl von elektrischem Leitungsdraht. Auf der Strecke Wysola bis zur Kolonie Szklarnia haben unbekannte Diebe etwa 150 Meter Leitungsdraht im Werte von etwa 250 Zloty gestohlen.

Rybnik

Waldbrand. Durch einen Brand im Walde des Grafen Tiehle Winkler in Pawlowitz wurde ein 15-jähriger Waldbestand vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 7500 Zloty. Die Feuerwehren aus der Umgebung, mehrere Polizeifunktionäre und die Ortsbewohner haben den Waldbrand binnen zwei Stunden gelöscht. Der Brand ist wahrscheinlich infolge Fortwerfens eines Zigarettenstummels entstanden.

Brand durch Blitzschlag. Durch Blitzschlag wurde die Scheune des Julius Kaluszki in Raczycze in Brand gesetzt und vernichtet. Die in der Scheune befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen und die diesjährige Heuernte sind den Flammen gleichfalls zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt etwa 5000 Zloty. Das Brandobjekt war nicht versichert.

Fahrraddiebstahl. Aus dem Vorhofe des Knappschaftslazarettes in Rydultau wurde dem Paul Zielezny ein Fahrrad, Marke „Opel“ Nr. 1.215.800 im Werte von 180 Zloty gestohlen.

Schwientochlowitz

Leichenfund am Kalvarienberg in Piekary. Auf dem Kalvarienberg in Piekary wurde die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Nach dem ärztlichen Befund ist der Tote an einem Herzschlag gestorben. Aus dem äußeren Aussehen der Person kann angenommen werden, daß es sich um einen Bettler handelt. Personenbeschreibung: Größe 165 Zentimeter, etwa 60 Jahre alt, schmächtige Statur, Haare grau. Bekleidet war der Tote mit einem blauen Jackett und einer dunkelblauen Hose, schwarzen abgetragenen Schuhen, einen weißen Gummikragen, lange blaue Krawatte. Mitteilungen, die zur Feststellung der Indentität des Toten führen könnten, sind an das nächste Kommando der Polizei zu richten.

Teschen.

Ein Anwesen durch Blitzschlag eingeäschert. In das Anwesen des Johann Stec in Ustron Nr. 343 schlug der

Blitz ein, wodurch ein Brand entstanden ist. Dadurch wurde das Wohnhaus samt der Einrichtung sowie eine Holzscheune, Ställe und Vorräte der diesjährigen Heuernte vollkommen vernichtet. Den Schaden, den Stec erleidet, wird mit 50.000 Zloty beziffert. An der Löschaktion beteiligten sich 3 Feuerwehren.

Tötlicher Baunfall. Beim Bau eines Wohnhauses des Besitzers Franz Czakon in Dembowiec ist infolge Unvorsichtigkeit ein Balken vom Mauerwerk heruntergefallen. Dabei wurde die Ehefrau des Czakon so unglücklich getroffen, daß sie auf der Stelle den Tod fand.

Der Weltrekord im Dauerflug.

New York, 1. Juli. Die amerikanischen Flieger, die den bisherigen Weltrekord im Dauerflug gebrochen haben, befinden sich mit ihrem Flugzeuge noch immer in der Luft. Der Flug dauert jetzt 20 Tage und die Flieger haben bisher eine Strecke zurückgelgt, die etwa um ein Drittel länger ist als der Erdumfang. In der vergangenen Nacht wurde zum 170. Male von dem Flugzeuge Benzin in der Luft gefaßt.

Was sich die Welt erzählt.

Das Lübecker Kindersterben.

Lübeck, 1. Juli. Die Zahl der Todesopfer unter den mit dem Tuberkulosepräparat gefütterten Säuglingen hat sich um einen auf 47 erhöht. Krank sind noch 72 Säuglinge, gebessert 73, gesund 59.

Schweizer Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 1. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach herrlicher Rundfahrt, die bis an den Vierwaldstättersee führte, um 8 einhalb Uhr auf dem Werftgelände wieder glatt gelandet.

Absturz in den französischen Alpen.

Grenoble, 1. Juli. Im Belladonna Gebirgsstock stürzten am Sonntag nachmittags fünf Alpinisten ab. Zwei junge Frauen erlitten dabei schwere Verletzungen. Den Verunglückten wurden von zwei anderen Bergsteigergruppen, die sich in der Nähe aufhielten, Hilfe gebracht.

Brandunglück.

Frankfurt am Main, 1. Juli. In der vergangenen Nacht brach im Dachgeschoß eines Hauses in der Altstadt ein Brand aus. Eine ältere Frau konnte sich nicht mehr über die Treppe in Sicherheit bringen und sprang aus dem Fenster des vierten Stockes in das unten aufgehaltene Sprungtuch. Sie mußte mit Brandwunden und anderen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte die Feuerwehr später im Dachgeschoß die vollkommen verkohlte Leiche eines Mannes. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Auf der Fahrt zur Befreiungsfeierlichkeit verunglückt.

Mainz, 1. Juli. Der 27 Jahre alte Schlosser Walter aus Rüsselsheim fuhr gestern mit seinem Vater auf einem Motorrade nach Mainz zur Befreiungsfeierlichkeit. Unterwegs stießen sie mit einem anderen Motorrad, das von dem 27 Jahre alten Albert Wahnzan aus Wangenheim geführt wurde, zusammen. Alle drei Fahrer blieben schwer verletzt liegen. Ein vorüberkommendes Privatauto brachte Wahnzan in das Krankenhaus in Mainz, während die beiden anderen, da man sie für tot hielt, liegen blieben. Ein zweites Personenauto fand sie dann schwer verletzt auf und brachte sie gleichfalls nach dem Mainzer Krankenhaus. Der junge Walter, ist dort dem Schädelbruche, den er erlitten hatte, erlegen.

Tod eines Mexikaners bei einer Demonstration in New-York.

New York, 1. Juli. Während einer Demonstration von etwa 30 mexikanischen und spanischen angeblichen Kommunisten im Stadtteil Harlem wurde ein Mexikaner von den Polizisten erschossen. Die Demonstranten protestierten gegen die Amerikanisierung Lateinamerikas durch die Propaganda der in Hollywood hergestellten Filme.

Sportnachrichten.

Ing. Liefeldt — Sieger in der Geschwindigkeitsprobe.

Sonntag fand zur Beendigung des Internationalen Automobilraids eine Geschwindigkeitsprobe über die Strecke von 2 km bei Senkocin statt. Sieger wurde Ing. Liefeldt auf „Austro-Daimler“ in 1 Min. 08 Sek. vor Graf M. Potocki auf Voisin in 1:08.2. Dritter Graf A. Potocki auf „Austro-Daimler“ in 1:08.6. Die Durchschnittsgeschwindigkeit Ing. Liefeldts betrug 105 km per Stunde.

An demselben Tage erledigten die Wagen die letzte Etappe des Raids Gdingen — Warschau. Die offizielle Klassifizierung erfolgt erst Dienstag. Nach inoffiziellen Nachrichten wurden in der Kategorie der populären Wagen Piotrowski (Ford), der Sportwagen Hahnenfeld (Fiat) und der Luxuswagen Graf Adam Potocki (A. D.) Sieger.

Vodicka (Kremsier) — Tennismeister von Krakau.

Sonntag fanden im weiteren Verlauf des Krakauer Tennisturniers bereits Finalespiele statt, die teilweise einen überraschenden Verlauf nahmen. So gewann die Meisterschaft von Krakau überraschend der junge tschechoslowakische Spieler Vodicka aus Kremsier, indem er Georg Stolarow in einen Fünfsatzkampf 3 : 6, 4 : 6, 6 : 4, 6 : 4, 6 : 2 schlug.

Das Herrendoppel gewannen die Brüder Stolarow im Finale gegen die Ungarn Garbovics — Graf Zichy 6 : 2, 6 : 3, 6 : 1.

Im Dameneinzel gewann im Semifinale Jendrzejowska gegen Grünberger (Oesterreich) 6 : 4, 6 : 2 und Frl. Volkmer — Herbst (österr. Meisterin) 2 : 6, 6 : 4, 7 : 5.

Polen schlägt Schweden im Korbball.

In Krakau fand Sonntag als Vorspiel des Meisterschaftskampfes Cracovia — LKS. der Korbball-Länderkampf Polen — Schweden statt, welcher mit einem 30 : 13 Sieg der polnischen Damen endete. Von den ausgezeichnet spielenden Polinnen zeichneten sich besonders Kwasniewski, Waynarowska und Czerska aus.

Warschauer Schwimmeisterschaften.

In den am Sonntag ausgetragenen Warschauer Schwimmeisterschaften wurden folgende Resultate erzielt:

100 m Damen-Freistil: 1. Thomme 35.4.

Turmspringen der Damen: 1. Kowalewska.

4 mal 100 m Langstaffel der Damen: 1. Makkabi in 6 : 15.4.

200 m Damen-Brust: 1. Morawska 3 : 46.2.

400 m Herren-Freistil: 1. Kratochwila 6 : 1.6.

4 mal 200 m Freistil-Herren: 1. AZS. 12 : 29.8.

Turmspringen für Herren: 1. Remiszewski.

100 m Freistil: 1. Matysiak 1 : 11.8, 2. Schreibmann.

200 m Herren-Brust: 1. Kratochwila (Jurkowski disqualifiziert).

400 m Herren-Freistil: 1. Kratochwila 6 : 11.6.

100 m Rücken: Matysiak 1 : 59.

400 m Damen-Freistil: 1. Morawska.

Beim Boxkampf getötet.

Berlin, 1. Juli. Bei den gestrigen Amateurboxkämpfen auf dem Sportplatz am Bahnhof Gesundbrunnen ereignete sich ein tötlicher Unglücksfall. In der zweiten Runde erhielt der 15-jährige Schade vom Boxverein „Hermes“ einen schweren K. O.-Schlag auf die Kinnspitze, stürzte zu Boden und schlug dabei so unglücklich mit dem Hinterkopf auf, daß er bewußtlos im Ring liegen blieb. Der jugendliche Boxer, der zum ersten Male in einem öffentlichen Ring stand, wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo er einige Stunden später an den Folgen eines Schädelbruches starb.

Radio.

Mittwoch, 2. Juli.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.05 Schallplatten, 12.30 Kinderstunde, 16.20 Schallplatten, 17.35 Sportplauderei, 18.00 Volkstümliches Konzert, 19.00 Literarische Viertelstunde, 19.30 Vortrag, 20.15 Abendkonzert, 21.15 Literarische Viertelstunde, 21.30 Abendkonzert (Fortsetzung), 22.00 Feuilleton, 22.30 Konzert, 23.00 Briefkasten.

Breslau. Welle 325: 16.30 Mozartiana, 17.30 Jugendstunde, 18.15 Stunde der Musik, 19.05 Abendmusik, 20.30 Ihre Personalien, bitte! Lebens- und Leidensweg eines Textdichters, 21.15 O.-S. spricht. Aus dem Oder-Umschlaghafen Cosel, 22.00 Kammerkonzert.

Berlin. Welle 418: 6.30—8.15 Frühkonzert, 14.00 Heitere Vorträge, heitere Musik (Schallplattenkonzert), 15.20 Frauenleben im Orient, 15.40 Hundert Pferdekräfte in einer Hand, 16.05 Der zweite Europa-Rundflug, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.30 Abend-Gymnasium und Abend-Universität, 18.00 Jugendstunde, 19.15 Arien und Lieder, 19.40 Ein Sommerabend, 20.30 „Kieselsack und seine Nichte“. Posse mit Musik und Gesang von A. Weirauch, 22.00 Neue Musik, Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.10 Landwirtschaftsfunk, 12.20 Mähr.-Ostrau, 13.40 Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe, 16.40 Kultur- und Volksbildungsvortrag, 17.00 Brünn, 18.00 Landwirtschaftsfunk, 18.10 Arbeitersendung, 18.25 Deutsche Sendung. Prof. Karl Gössinger, Prag, Baden und Schwimmen, 19.35 Konzert, 20.00 Harry Conners: „Aschenbrödel Patin“.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Schallplattenkonzert. Neueste Aufnahmen, 12.00 Mittagskonzert, 15.30 Nachmittagskonzert 17.00 Jugendbühne. Doktor Dolittles Abenteuer. 3. „Die Seeräuber“, 18.00 Das Geheimnis altitalienischer Meistergeigen in physikalischer Bedeutung, 18.30 Das Terrarium, seine Einrichtung und seine Pflege, 19.30 Neuentdeckte Wand- und Deckenmalereien in Kärnten, 20.00 Die großen Orgelwerke Johann Sebastian Bachs, 20.45 Kurzgeschichten. Anschließend: Abendkonzert.

Professor Raninis Erfindung

Roman von Elisabeth Ney.

30. Fortsetzung.

Warum kam sie ihm nur so bekannt vor, warum klopfte ihm das Herz so seltsam schwer, wenn er an sie dachte?

Benito war mit sich und der Welt unzufrieden. Er haßte alle, Aronoso an der Spitze. Er war auf dem bestem Wege, Umkehr aus diesem Leben zu halten, wollte es sich selbst aber vorläufig noch nicht eingestehen.

„Das verfluchte Höhlenleben macht mich weichmütig wie ein Kind“, schimpfte er wild vor sich hin, und dann betrak er sich. —

Wenige Schritte weiter in der Höhle saß noch immer Ranini, meist still und teilnahmslos, und starrte unverständlich auf die vielen Männer um sich her, die sich langsam an seine Nähe gewöhnt hatten und sich nun wieder laut und zügellos die Zeit vertrieben. Um Joe, den Verwundeten, hatte sich der Fremde nie wieder gekümmert, und es ging ihm auch schon viel besser.

Soeben erzählte Petro Martinez von seinem letzten Streifzug, und die anderen, die nicht mit in La Plata gewesen waren, hörten mit wild aufeluchtenden Augen zu.

„Es war eine verdammt kitzliche Sache, und gar nicht so einfach. Mutter und Tochter schliefen in einem Zimmer, und die Alte erwachte plötzlich. Ich mußte ihr einen Knebel geben. Pfui Teufel!“ — er spuckte aus. „Ich bin ein wilder Mensch“, fuhr er dann fort, „aber ich habe dabei an meine alte Mutter denken müssen, sie mag auch so alt sein, wie diese Frau.“

Petro schwieg, und trank aus einer Flasche ungeheure Mengen Brandy. Auch die anderen Räuber waren still geworden.

*

Bleich und elend lag Celimene auf ihrem Ruhebett und schien ein wenig zu schlafen.

Die Türen, die auf die große Gartenterrasse führten, waren weit geöffnet, und eine warme, würzige Luft, von zartem Blumenduft durchschwängert, drang bis in ihr Zimmer herein.

Raoul del Conterez hatte die Kranke gestern nach Hause gebracht und ihr ein herzstärkendes Mittel gegeben; seitdem schlief Celimene in kurzen Abständen.

Es war mittlerweile Nachmittag geworden.

Plötzlich ertönte ein leises Geräusch, und gleich darauf erschien eine ziemlich große Männergestalt in der offenen Terrassentür und blieb lauschend stehen, indem sie scheu in das Zimmer blickte.

Celimene merkte von all dem nichts, sie lag ruhig, und gleichmäßig tiefe Atemzüge zeigten, daß sie augenblicklich fest schlief.

Schleichend wie eine Katze glitt die Gestalt nun ins Zimmer und näherte sich schnell und doch mit größter Vorsicht Celimenes Ruhebett. Blitzschnell griff der Mann dan unter seinen weiten Mantel und legte eine wunderschöne rote Rose auf das Bett. Dann war er mit einigen sicheren Sprüngen, lautlos, wie er gekommen, auch wieder verschwunden.

Einige Minuten später trat Janita ins Zimmer, um nach ihrer Herrin zu sehen; als sie aber merkte, daß Celimene fest schlief, wollte sie sich leise wieder entfernen. Da gewahrte sie die wunderschöne, einzelne Rose auf dem Bett. Unwillkürlich blieb sie stehen und sah verständnislos auf die Blume.

Woher war die Rose gekommen? Niemand hatte bis jetzt das Zimmer betreten, und doch mußte jemand darin gewesen sein.

Unruhig sah sich Janita im Zimmer um. Dann trat sie auf die Terrasse und spähte mißtrauisch umher.

Der Park lag ruhig und still in der heißen Nachmittagssonne, und nichts rührte sich.

Kopfschüttelnd trat die Zofe wieder ins Zimmer zurück. Doch als sie auf ihre Herrin sah, saß diese aufrecht im Bett und schaute mit seltsam verlorenen Blicken auf die Rose, die sie jetzt in ihrer Hand hielt.

„Bist du es, Janita?“ fragte sie fast traumverloren.

„Ja“, antwortete diese, und trat an Celimenes Lager.

„Wer hat mir diese schöne Rose auf die Decke gelegt, Janita?“

„Ich weiß es nicht, Senjorita, ich habe sie nicht gebracht, und sonst hat niemand Ihr Zimmer betreten.“

„Woher soll sie dann sein, Janita, irgend jemand muß sie doch hereingebracht haben?“ sagte Celimene verwundert.

Janita sah ihre Herrin etwas beklommen an, dann sagte sie:

„Es kann niemand im Zimmer gewesen sein.“

„Ich will etwas aufstehen, Janita“, sagte Celimene, immer noch nachdenklich. „Richte mir einen bequemen Stuhl mit weichen Kissen auf der Veranda, die warme Luft wird mir gut tun. Hat Broderson schon nach mir gefragt?“

„Ja, Senjorita, er ist ganz kopflos, und weiß nicht, woher er einen Ersatz für die Senjorita nehmen soll. Er hofft, daß Sie morgen wieder tanzen können. Aber Senjor Conterez hat gesagt, daß Sie niemals wieder tanzen dürfen.“

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Woll- und Kammgarnen.

Nachdem die massgebenden Regierungsstellen die Verordnung über die Rückerstattung der Zölle für Baumwollgarne bei der Ausfuhr von baumwollenen Fertigwaren unterzeichnet haben, haben sämtliche Lodzer Verbände der Textilindustrie Schritte unternommen, um auch eine Rückerstattung der Zölle für Woll- und Kammgarne beim Export von fertigen Wollwaren und Kammgarnstoffen durchzusetzen. In dieser Angelegenheit wird heute in der Lodzer Industrie- und Handelskammer eine Sitzung stattfinden.

Es muss bemerkt werden, dass die Erlangung der Zollrückerstattung für Kammgarn bei der Ausfuhr fertiger Woll- und Kammgarnstoffe seitens der Industriellen in sehr hohen Masse zur Förderung des Exports dieser Waren beitragen würde, um so mehr, als die Ausfuhr von Wollstoffen auch bisher schon in der Ausfuhrtabelle der Textilwaren eine hervorragende Stelle einnahm. Der Umstand jedoch, dass die Lodzer Industriellen so hohe Zölle für eingeführte Garne zahlen mussten, war eines der Haupthindernisse für die Entwicklung dieses Exports.

Es wäre zu wünschen, dass die zuständigen Regierungsstellen gleich nach Erhalt der diesbezüglichen Denkschrift allen Ernstes mit dieser Angelegenheit sich beschäftigen möchten, da durch eine Steigerung des Exports naturgemäss auch eine Besserung der Lage in der Lodzer Textilindustrie herbeigeführt werden könnte.

Belebung der polnischen Strumpfwarenindustrie.

Nach der Stille in der Feiertagsperiode ist in der Strumpfwarenindustrie seit der vorigen Woche eine Belebung zu beobachten, die darin zum Ausdruck kam, dass in dieser und der vorigen Woche im Zusammenhang mit dem Eintreffen von Aufträgen sämtliche Betriebe mit Kottonmaschinen in zwei Schichten und alle Betriebe mit Rundmaschinen in einer Schicht beschäftigt sind, während infolge fehlenden Bedarfs die Strumpfwirkereien vorher, d. h. seit den Feiertagen, nur in einer Schicht tätig waren.

Die Saison in der Strumpfwarenindustrie stellt sich insofern günstig dar, als der alljährlich wiederkehrende Zeitraum der Abnahme der Bestellungen in diesem Jahre nur etwa 2 bis 3 Wochen dauerte.

Polens Staatseinnahmen.

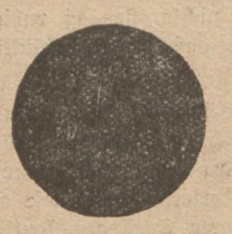
Nach bisherigen Ermittlungen betrugen die Eingänge aus Steuern und Monopolen an den Staatsschatz im Mai 203,2 Mill. Złoty gegen 215.7 Mill. Zł. im Mai des vergangenen Jahres. Im April d. Js. betrugen die Einnahmen 194 Mill. Złoty, im Mai 203,2 Mill. Złoty, zusammen also in den ersten zwei Monaten des Budgetjahres 1930-31 397,2 Mill. Złoty.

Die ordentlichen und ausserordentlichen Steuern erbrachten 141,2 Mill. Złoty, davon 128,7 Mill. Zł. ordentliche, der 10-proz. ausserordentliche Zuschlag 11,3 Mill. Złoty und Vermögenssteuer 1,17 Mill. Zł. Die Eingänge aus den Monopolen betrugen 61,9 Mill. Złoty. Im Vergleich zu den Eingängen des Monats Mai im vergangenen Jahre sind die Eingänge von ordentlichen Steuern im Berichtsmonat um 0,7 Mill. Złoty gestiegen. Eingänge von ausserordentlichen Steuern um 0,8 Mill. Złoty zurückgegangen, die Eingänge aus den staatlichen Monopolen hielten sich im Berichtsmonat auf dem gleichen Niveau.

Die polnisch-finnischen Handelsbeziehungen.

Die polnische Ausfuhr nach Finnland hat sich in den letzten zwei Jahren von 25,379.000 auf 39,887.841 Złoty erhöht. Diese Zunahme ist hauptsächlich der gesteigerten Ausfuhr von Verbrauchsartikeln, namentlich Zucker und Getreide, zu verdanken. Die Einfuhr aus Finnland ist dagegen sehr gering: im letzten Jahre betrug sie nur 2 Millionen Złoty. In manchen Positionen ist die Einfuhr zwar gestiegen, wie z. B. die von Erzeugnissen der Papierindustrie, in anderen aber bedeutend zurückgegangen. Dies betrifft namentlich die zweitwichtigste Gruppe, nämlich Landwirtschaftsmaschinen, was bei der Krise in der polnischen Landwirtschaft erklärlich ist.







Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.